

Geschichte
Kreisbote, Kpt.
22. August 2026
5

Letzte Worte eines Widerstandskämpfers

Mehr als 80 Jahre nach Willy Wirthgens Ermordung taucht sein Abschiedsbrief an seine bürgerlichen Kemptener Freunde auf

Die Initiative Stolpersteine Kempten stieß kürzlich auf Willy Wirthgens Abschiedsbrief. Das bislang unbekannte Dokument ist nicht nur ein bewegendes persönliches Zeugnis, es öffnet auch einen neuen Blick auf den frühen Widerstand gegen die NS-Diktatur im Allgäu.

VON ANATOL KRAUS

Kempten – 82 Jahre nach Willy Wirthgens Ermordung macht die Initiative Stolpersteine Kempten eine sensationelle Entdeckung: Als Elke Sienz, aus der gleichnamigen Kemptener Fotografen-Familie, einen Abschiedsbrief vorlegt, ist auch dank der Initiative des Allgäuer Forschers Uwe Hemmerlein bald klar – dies ist das letzte Zeugnis des Widerstandskämpfers und NS-Opfers, den die Initiative 2010 mit einem Stolperstein in der Hohen Gasse 19 ge- ehrt hat.




Das Portrait Willy Wirthgens vom Fotoatelier Josef „Sepp“ Sienz und das 2010 in der Hohen Gasse 19 von der Initiative Stolpersteine Kempten verlegte Mahnmahl.

Beim Aufräumen war Elke Sienz aus alten Zeitschriften ein

handgeschriebener Abschiedsbrief aus Nordfrankreich vom März 1944 entgegengefallen. Der Verfasser nennt sich „Willy“, richtet seine letzten Worte an enge Freunde aus der Allgäuer Bergsteiger- und Skifahrerszene und weiß zu diesem Zeitpunkt, dass er zum Tode verurteilt ist und in Kürze hingerichtet wird.

Sie erkennt sofort das tragische Schicksal und die historische Bedeutung des Dokuments. Wer der im Brief angesprochene „Sepp“ war, stand für sie außer Frage: Josef „Sepp“ Sienz, der Vater ihres Mannes Werner. Doch wer sich hinter „Willy“ verbarg, wusste sie nicht, denn in der Familie war über ihn nie gesprochen worden.

Dass es sich bei „Sepp“ tatsächlich um den Kemptener Fotografen Josef Sienz handelt,

legt auch ein bereits bekanntes Portrait Wirthgens nahe, das die Prägenatur „Foto Sienz / Kempten/Allg.“ trägt. Sienz betrieb damals sein Fotoatelier in der Bäckerstraße 10. Die ausdrückliche Erwähnung seiner Frau Martha im Abschiedsbrief beseitigt nach Einschätzung von Historiker Dr. Dieter Weber, 2. Vorsitzender der „Stolpersteine“, letzte Zweifel bei der Zuordnung.

Elke Sienz ist heute stolz darauf, dass der Widerstandskämpfer Willy Wirthgen offenbar ein enger Vertrauter ihrer Familie war, denn der Brief zeigt, wie tief die Freundschaft zwischen ihm und Josef Sienz gewesen sein muss. Ihr sehnlichster Wunsch ist es, dass vor allem junge Menschen von Willy Wirthgens Abschiedsbrief, seinem Mut und seinem Schicksal erfahren.

er Forschers Uwe Hemmerlein bald klar – dies ist das letzte Zeugnis des Widerstandskämpfers und NS-Opfers, den die Initiative 2010 mit einem Stolperstein in der Hohen Gasse 19 ge- ehrt hat.

Beim Aufräumen war Elke Sienz aus alten Zeitschriften ein

Dass es sich bei „Sepp“ tatsächlich um den Kemptener Fotografen Josef Sienz handelt,

schen von Willy Wirthgens Abschiedsbrief, seinem Mut und seinem Schicksal erfahren.

Willy Wirthgen

Willy Wirthgen wurde am 22. Oktober 1904 in Rabenau (Sachsen) geboren. Der gelernte Polsterer und Tapezierer arbeitete seit 1928 in Kempten. Er engagierte sich als Gewerkschafter und KPD-Mitglied und war ab 1931 Vorsitzender des Kemptener Erwerbslosen-ausschusses. Bereits unmittelbar nach Beginn der NS-Herrschaft beteiligte er sich am Widerstand und an der Herstellung des „Kempter Mosaik“, der damals einzigen antinazistischen Widerstandsschrift im Allgäu. Im April 1933 wurde Wirthgen verhaftet, gefoltert und ins KZ Dachau verschleppt. Später war er erneut in Dachau sowie 1939 im KZ Buchenwald inhaftiert. Ab Ende 1940 musste er als Soldat in einer Bewährungs- und Strafeinheit der Wehrmacht dienen. Ein Feldkriegsgericht verurteilte ihn am 10. Dezember 1943 wegen „Wehrkraftzersetzung und defätistischer Äußerungen“ zum Tode. Am 3. April 1944 wurde er im Fort de Bondues bei Lille durch die Wehrmacht erschossen.

ABSCHIEDSBRIEF

Nordfrankreich, März 1944

Taure Freunde!

Ich muss Abschied nehmen von euch und allem, was mir lieb und wert: vom Vater, meine gute Mutter ist inzwischen aus Gram und Herzleid schon verstorben, von der lieben Schwester, vom Marie –, von unseren geliebten heimatlichen Bergen, ihren grünen Matten, rauschenden Wäldern, schäumenden Wildwassern und klaren Bergen! Und auch von euch, meine Lieben! Lasst mich noch ein letztes Mal zur Feder greifen, ohne Gruß, ohne ein Wort aufrichtigen Dankes kann ich nicht von euch scheiden.

Ein unerbittlich grausames Schicksal reißt mich von der Höhe meines Lebens in die Tiefe – für solch „Minderwertige“, wie ich einer bin, ist kein Platz mehr auf dieser Welt, die müssen ausgelöscht werden. Wisst ihr, was es heißt, zum Tode verurteilt zu sein und monatelang auf die Bestätigung des Urteils, auf Begnadigung oder Vollstreckung zu warten? Ihr könnt euch nicht vorstellen, welch grausame Qual, wie viel Entsetzen und seelisches Leid sich hinter den drei Worten verbirgt, ein Elendszustand, den ich nicht zu schildern vermag, es gibt keine Sprache dafür!

Wenn ihr, liebe Freunde, diese Zeilen empfangt, bin ich nicht mehr, drum will ich noch still Zwiesprache mit euch halten, mich eures Guts, eurer Liebe und Freundschaft erinnern und dafür danken. Welch reine Lebensfreude, lieber Sepp, ward doch uns beiden zuteil; sonnige Bergfahrten, gussreiche Gipfelstunden, köstliche Skifreuden –, in welch reichem Maße waren sie uns beschieden! Wie oft sind wir ausgezogen, die tausendfüßigen Wunder der Natur zu suchen, ihrer geheimnisvollen Stimme zu lauschen, uns der Blumen, der Sonne, der Wolken und des blauen Himmels zu freuen. Gänssen und Murmeltiere haben wir belauscht, am Fels haben wir unsere Kräfte gemessen, an klaren kalten Bergwassern haben wir unseren Durst gestillt und immer sind wir reich beschenkt, tief beglückten Herzens heimgekehrt!

Ja, an deiner Seite durfte ich viel Schönes erleben, wie herrlich wars doch droben unterm Gipfelkreuz bei verdienter Rast, wenn wir nach „ebbes“ Eisbarem im Rucksack kramten, wie köstlich mundete abends, nach Mühe und Schweiß die verdiente „Maß“! In den einsamen Stunden bedrückender Zellenhaft bin ich oft in Gedanken mit dir nochmals die bekannten Wege gewandert, bin wie einst mit dir auf unseren Gipfeln gestanden. Grünten und Stuben, Lannheimer und Lechtaler –, Daumen, Schochen und Lachenspitze, Höfats und Rappensee, Schneek, Himmeleck, Riedberger Horn und wie sie alle, alle heißen –, wie ein Farbenfilm, reich und bunt zieht alles an mir vorbei. Fürwahr, es gehörte wenig dazu, um glücklich zu sein, wie unsagbar reich waren wir damals, und von alledem muss ich jetzt, da es Frühling werden will – scheiden! Erinnerst du dich, wie wir uns vor Jahren hochkämpften zum Schrofenspass, zum Hochalpepass – wie wir durchforsten oben den schönsten Lohn empfingen, schweigend in der Majestät des Hochgebirges, im Zauberraum dieser winterlichen Bergwelt? Warther Horn, Biberkopf, Wildenstein, Lechtaler und Bregenzer Wald, beglückende Schau oben in der Fülle des Lichts, windumbraust in tiefer Einsamkeit, strahlender Reinheit und erhabener Stille –, den Menschen so ferne – und dem Himmel, den Sternen und Gott so nah! Dankbaren Herzens denke ich der gemeinsamen Fahrten ins Lechtal, ins obere Inn- und Ötztal, die Wandervelt der Hohen Tauern, die Tour ins Großglocknergebiet – du hast mir's ermöglicht, das Herrliche zu schauen! das Herrliche zu schauen! Wie überwältigt standen wir an jenem Septembertag, jenem strahlenden Herbstmorgen auf dem Großglockner [...].

„Selig, wer sich vor der Welt ohne Hass verschließt“ (aus „An den Mond“, Johann Wolfgang von Goethe, Anm. d. Red.)

Noch heute klingt dies große Erleben in mir nach, ich gedenke an Freund Karl, an dich lieber Freund und daran, dass alles ein Ende hat. Ich will dir nochmals danken! Die Gastlichkeit deines Heims, die freundliche Aufnahme, die ich jederzeit fand, das einladende, gültige Wesen der Frau Martha, das ich Gelegenheit hatte, kennen zu lernen – ich hab's nicht vergessen, für all das Liebe, für dieses Gutssein will und muss ich euch noch ein Wort des Danks sagen! Unsere Freundschaft, Sepp, war ungetrübt, sie wird den Tod überdauern. Denkt in einem guten Sinne zu mir – und lebt wohl! Gruß unseren geliebten Bergen im Allgäuer Land, Grüße an Fräulein Resi, Familie Dangelmüller und deinen Bruder, letzte treue Grüße an Emilie, Familie Lerch, an Thomas und Hermine! Ja –, Grüße im Sinn alter Bergkameradschaft und tiefer Naturverbundenheit! Euren beiden Buben wünscht ich ein „gutes Gedächtnis“, einem jeden ein herzliches Bussi von mir – und euch beiden eine innige Umarmung! Tausendmal Dank, letzten festen Händedruck [...].

Herzlichst euer unglücklicher Willy. [...]

Früher NS-Widerstand im Allgäu breiter als angenommen?

Früher NS-Widerstand im Allgäu breiter als angenommen?

Dr. Dieter Weber von der Initiative Stolpersteine Kempten ordnet Willy Wirthgens Abschiedsbrief historisch ein

Kempten – Historisch betrachtet ist Willy Wirthgens zuletzt aufgetauchter Abschiedsbrief (siehe Artikel oben) weit mehr als ein Beleg tiefer Freundschaft. Er fügt der bekannten Lebensgeschichte Wirthgens ein neues Kapitel hinzu, zugleich liefert er Hinweise darauf, dass der frühe Widerstand gegen die NS-Diktatur in Kempten und im Allgäu gesellschaftlich breiter verankert gewesen sein könnte als bislang angenommen.

Bereits 1933, im ersten Jahr der Machtübertragung an Hitler und seine Nazi-Partei, hatte Wirthgen zu jenen gehört, die sich dem neuen Regime widersetzen. Er war Gewerkschafter, KPD-Mitglied und seit 1931 Vorsitzender des Kemptener Erwerbslosenausschusses, der die Not der Menschen zur Zeit der Weltwirtschaftskrise zu lindern und ihre Interessen zu vertreten suchte. Gemeinsam mit Helfern organisierte er die Herstellung der einzigen antinazistischen Schrift „Kempter Mosaik“ im Allgäu. Die letzten beiden Ausgaben wurden nach den Recherchen von Dr. Dieter Weber illegal auf dem Grünstein, genau genommen der Alpe Kammeregg, produziert. Dafür mussten Druckmaterialien

auf den Berg geschafft und die fertigen Exemplare wieder ins Tal gebracht werden. Die Namen der Helfer waren bislang unbekannt geblieben.

Gerade deshalb erhält der Abschiedsbrief mit den darin genannten Freunden eine besondere Bedeutung. Nach Einschätzung von Weber spricht vieles dafür, dass Menschen aus Wirthgens Bengsteiger- und Freundeskreis zu seinem Unterstützerumfeld gehörten. Damit würde der Widerstand nicht allein in der

dass Wirthgen nach seiner Verhaftung im April 1933 auch unter schwerster Folter durch die Bayerische Politische Polizei (BPP) in München – aus ihren Reihen ist später die bayerische Gestapo hervorgegangen – über ihre Identität eisen geschwiegen hatte. Die Umstände seiner Verhaftung seien bis heute ungeklärt, die Folter durch Zeitzeugenaussagen wie vom ersten Kemptener Nachkriegslandrat Johann Adolf Schmidt aber bewiesen.

Als einer der ersten Opfer wurde Wirthgen in das neu errichtete KZ Dachau gebracht. Im Dezember 1933 verurteilte ihn das Oberlandesgericht München wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 18 Monaten Zuchthaus. Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde er erneut verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt, wo ihn die Lagerverwaltung als „Politischer“ und „wehrunwürdig“ einstufte.

Trotz dieser Einstufung kam Wirthgen Ende 1940 gegen seinen Willen zu einer Strafeinheit der Wehrmacht. Zunächst wurde er an der Ostfront eingesetzt, später gelangte seine Einheit nach Nordfrankreich. Das Feldkriegsgericht der 16. Flak-Division verurteilte ihn am 10.

Dezember 1943 wegen „Wehrkraftzersetzung und defätistischer Äußerungen“ zum Tode. Am 3. April 1944 wurde Willy Wirthgen im Fort de Bondues bei Lille erschossen. Die genauen Umstände seiner Verurteilung konnten bis heute nicht abschließend geklärt werden, da die Akten des Feldgerichts verloren gegangen sind.

Sein nun aufgetauchter Brief kann diese Lücke nicht vollständig schließen. Doch er macht sichtbar, wie Wirthgen selbst auf sein bevorstehendes Ende blickte. In einer der eindringlichsten Passagen schreibt er: „Ein unerbittlich grausames Schicksal reißt mich von der Höhe meines Lebens in die Tiefe – für solch ‚Minderwertige‘, wie ich einer bin, ist kein Platz

mehr auf dieser Welt, die müssen ausgelöscht werden.“ Weber versteht die bitter-sarkastische Formulierung als Bezug auf die menschenverachtende Sprache, mit der das NS-Regime Gegner ausgrenzte und ihre Verurteilung pseudojuristisch begründete. Wirthgens „Verbrechen“, so Weber, sei das Aussprechen der unausweichlichen Niederlage Hitlerdeutschlands gewesen, das Aussprechen der Wahrheit und ihre Verbreitung über die Kriegslage und über die sinnlosen Menschenopfer – im Widerspruch zu den Durchhalteparolen und zur allgemeinen Kriegspropaganda des NS-Regimes.

Auch in Frankreich besitzt Wirthgens Schicksal einen besonderen Stellenwert: Auf der Internetseite der Résistance-Ge-

denkstätte Fort de Bondues wird sein Name auf deren Ehrentafel neben den 72 dort ermordeten französischen Widerstandskämpfern genannt. Er ist hier die einzige als deutscher Widerständler genannte Person.

Im Zuge der Umbenennung der Kemptener Knusertstraße hatte die Kommission für Erinnerungskultur 2021 von neun Namensvorschlägen – aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft – einen auszuwählen und dem Stadtrat zur Abstimmung vorzulegen. Willy Wirthgen war einer von ihnen. Sein Name wurde damals mit dem Hinweis auf eine „unklare Forschungslage“ zurückgestellt. Der wiedergefundene Abschiedsbrief könnte nun zu einer weiteren Klärung beitragen.

ALADIN
Teppichreinigung

- ★ Teppichreparaturen
- ★ Teppichbodenreinigung
- ★ Teppichwäscherei
- ★ Polsterreinigung

Abhol- und Bringservice!
Telefon (0831) 77724
Duracher Straße 2
87437 Kempten

MUTZEL

STILVOLL & EDEL.

Elegante Proportionen in 5 edlen Farben.
Unsere rechteckigen Sinter-Platten in den Formaten
76x38 cm und 38x38 cm, verleihen Ihren Terrassen,
Gehwegen oder Wintergärten exklusiven Charakter.

Hauptniederlassung: 40 – 87784 Weichenheim – TEL. +49 9336 80 20-0.